



Setzen sich gegen Alkohol und Zigaretten ein: Nele, Sophia, Nadine und Erik (hinten v.l.) sowie Lara, Johann, Tom und Matthäus (vorn v.l.) sind nur acht von 24 Siebentklässlern der Mittelschule Radebeul-Mitte, die ihre Plakate gern in der Stadt aufhängen würden. Fotos: Thomas Kube

## Kinder gegen Alkohol

**Radebeul-Mitte**  
Mittelschüler wollen ihre Stadt frei von Alkohol- und Tabakwerbung machen. Keine leichte Aufgabe.

VON MARCO MACH

Schon Herbert Grönemeyer wusste es: „Alkohol ist das Drahtseil, auf dem du stehst, Alkohol ist das Schiff, mit dem du untergehst“, singt er in seinem Hit.

Die Schüler der Klasse 7a der Mittelschule Radebeul-Mitte setzen jetzt noch einen drauf, drücken es noch krasser als Grönemeyer aus, was Alkohol, aber vor allem Rauchen für Schäden anrichtet. „Alkohol macht Birne hohl“, steht da auf dem Plakat von Sophia. Andere fragen: „Warum gibst du Geld zum Sterben aus?“ oder „Warum tötest du dich selbst?“ Da kommen die Plakate mit Statements wie „Rauchen schadet der Gesundheit“ oder „Rauchen zerstört die Umwelt“ fast schon gemäßigt daher.

### „Raucher sind Schweine“

Gespickt sind die kleinen Kunstwerke zudem mit Totenköpfen, Kreuzen oder Grabsteinen. Auf Kevins Plakat ist ein rauchendes Schwein zu sehen: „Raucher sind Schweine“, erklärt er. Das sitzt!

Die Siebentklässler nehmen – wie auch Neuntklässler der Schule und Sechstklässler des Luisenstifts



„Warum tötest du dich selbst?“, fragt Kevin.

– seit November am bundesweiten Wettbewerb „Be smart – Don't start“ teil. Wenn es die 24 Jugendlichen schaffen, ein halbes Jahr nicht zu rauchen bzw. nicht damit anzufangen, können sie eine Klassenreise gewinnen. Bisher hätten sie durchgehalten, betonen sie. Einige verschweigen aber nicht, vorher schon mal geraucht zu haben. Geschmeckt hat es ihnen wohl nicht, wenn man die Plakate betrachtet.

Die Schüler haben aber noch ein viel größeres Anliegen: Sie wollen ihre Anti-Tabak- und -Alkoholwerbung gerne in Radebeul für alle sichtbar anbringen, ja die ganze Stadt frei von Alkohol- und Tabakwerbung machen. Deshalb haben sie Briefe an den Oberbürgermeister geschrieben, an die Dresdner



„Rauchen zerstört die Umwelt“, stellt Marie fest.

Verkehrsbetriebe, an die Werbefirma Ströer – bisher jedoch noch ohne Rückmeldung.

Ein Rundgang durch die Stadt mit Stift, Zettel und Fotoapparat brachte für die Mittelschüler erschreckende Ergebnisse. 25 große Plakate, zwei Litfasssäulen, vier Schaukästen und 15 Tabakautomaten werben danach in Radebeul für Alkohol und Zigaretten. Außerdem hätten sie viele weggeworfene Bierflaschen und Zigarettenschachteln gefunden. Besonders schlimm sei es auf Spielplätzen, obwohl gerade Kinder und Jugendliche vor diesen Drogen geschützt werden müssten.

Laut Deutschlehrerin und Projektleiterin Cordula Müller hat die Klasse auch herausgefunden, dass bereits 2008 das Bezirksamt von

Berlin-Kreuzberg beschlossen habe, keine öffentliche Alkohol- und Tabakwerbung mehr zuzulassen. „Warum sollte dies nicht auch in Radebeul möglich sein?“, fragt sie.

Die Schüler machen an der Aktion mit, weil es sie erschrecke, was Rauchen für Schäden hervorruft und wie viele Menschen jährlich an den Folgen sterben. Und weil sie etwas für die Menschen tun wollen, die nicht rauchen.

### In Maßen statt in Massen

Was ihre Plakate letztlich bewirken, wissen sie natürlich nicht. Dass sie Raucher vom Glimmstängel wieder wegbringen, sehen sie als schwierig an. Sie geben sich aber optimistisch, zumindest ein paar Jugendliche abhalten zu können, mit dem Rauchen anzufangen. Das ist laut Lehrerin Cordula Müller auch das Hauptziel, da das Einstiegsalter immer geringer werde. Dabei setzen die Radebeuler auf die optische Kraft der Plakate, die mehr wirken als die nüchternen Sprüche auf den Schachteln.

Alles schlecht also, was mit Zigaretten und Alkohol zusammenhängt? Nicht ganz. Gerade diese Frage löst in der 7a eine heftige Diskussion aus. Fazit: Alkohol- und Tabakkonsum in Maßen statt in Massen sei schon okay.

Auch Grönemeyer beschreibt etwas Positives: „Alkohol ist dein Sanitärer in der Not, Alkohol ist dein Fallschirm und dein Rettungsboot.“ Naja, wie man's nimmt.